

Kleine Leute – Groß-Berlin – ein Spandau-Krimi von Georg Steinweh –

Eine Exposition, die alleine schon zum Drama reicht

Oberkommissar Oskar Liebermann zieht es fürchterlich. Teilnahmslos betrachtet er den Schwarm Menschen, die am Bahnhof Spandau die Straßenbahn verlassen und Richtung Stadt strömen. Auch der Regen strömt heftig, schlägt respektlos gegen die Fenster des Übergangs zwischen Rathaus und Polizeitrakt und verwischt die eilige Masse zu einer wabernden Masse.

„Wir brauchen mehr Züge“, deutet er seine Beobachtung, als er seinen Trakt betritt und die Jacke an die eiserne Garderobe hängt, die raumteilend zwischen Chefbereich und dem Schreibtisch seiner Sekretärin steht. Mit einem matten „Herrje“ sinkt er in seinen stabilen Sessel. Sein reichliches Übergewicht können auch Anzug, Weste und die akkurat gebundene Fliege nicht überspielen.

„Stürmchen, wie war das zu Ihrer Zeit, als Sie noch bei den Heereswerkstätten gearbeitet haben?“ Sein Organ trägt leicht durch den großzügigen Gemeinschaftstrakt. Ihrem fragenden Blick setzt er hinterher: „Die Sache mit der Straßenbahn, natürlich.“

Eva Sturm, die tatsächlich erst seit einem guten Jahr – das sich zu einem sehr guten Jahr entwickelt hat – die Anstellung beim Dezernat Mord innehat, war von den Heereswerkstätten ganz anderes gewohnt.

„Herr Kommissar, die Bahnen sind immer voll. Die einfachen Leute fahren zur Schicht. Dann gibt es einen neuen Zug, dann gibt es eine neue Fabrikation, dann braucht es noch mehr Arbeiter, dann ist der zusätzliche Zug wieder überfüllt.“

In diesem Augenblick betritt wie auf Ansage Kommissar Oskar Knorr den Trakt, hängt seinen nassen Mantel an die Garderobe und wirft einen fragenden Blick zu Sturm. Übernimmt sie jetzt zusätzlich zur Schreibearbeit auch noch die Bahnverwaltung? Nicht vergessen werden darf Knorrs

zweiter Blick, den er wie den ersten durch eine sehr dicke, sehr runde Hornbrille der Sekretärin gönnt, die er – natürlich nur für sich – Eva nennt. Ein persönlicher Blick. Den Eva äußerst aufmerksam registriert hat. Was augenblicklich ihr Herz schneller schlagen lässt. Selbst in Gedanken nennt sie ihn respektvoll Herr Knorr.

Doch die Idylle wird gestört, schließlich sind wir im Dezernat Mord

Als Liebermann vom Klo kommt – in diesem Neubau immerhin nicht auf halber Treppe, sondern in einem gefliesten Trakt mit Waschräumen, sogar für Männer und Frauen getrennt – redet seine Sekretärin auf einen Mann ein, der irgendwie seine Ordnung stört. Der Mann wirkt groß und kräftig, trotzdem steht er fast demutsvoll gebeugt vor ihrem Schreibtisch. Um ihn herum hat sich bereits eine beträchtliche Pfütze gebildet. Von den dreckigen Fußspuren, die Liebermann nur von der breiten Schwingtür bis zu Sturm verfolgen kann, ganz zu schweigen. Was für eine Sauerei. Liebermann kennt Sturms Körpersprache, er ist ein guter Beobachter. Sie will den Kerl loswerden.

„Gibt's Probleme Stürmchen?“

„Danke Herr Oberkommissar, ich habe die Lage im Griff. Der Herr sucht seine Frau. Die war bei einer Demonstration gegen Groß-Berlin. Und ist seither nicht wieder erschienen.“ Damit wendet sie ihren Blick wieder zu dem Störenfried. „Und Herr Kannopke will nicht verstehen, dass sein Anliegen damit unbedingt bei der Politischen Abteilung von Herrn Schätzler angezeigt sein muss.“

Liebermann haut auf seinen Schreibtisch. „Schätzler, Schätzler. Zum Kaiser nochmal! Kommen sie mal her, junger Mann. Erzählen sie.“ Und winkt ihn an den Stuhl vor seinem wuchtigen Tisch. „Setzen sie sich Herr ...“

„Kannopke, Herr Kommissar. Friedrich

Kannopke. Gott wird es Ihnen danken, dass sie mich anhören.“

Kannopke ist auch im Sitzen noch beeindruckend. Aber nicht für Liebermann.

„Stürmchen, kommen sie doch zu uns, schreiben sie mal mit.“

Kannopke erzählt. Seine Frau, Anita Kannopke, hatte Spätschicht am Samstag. Sie wollte in Spandau zu einer Demonstration gegen Groß-Berlin. Das war heute früh. Nun ist es fünf am Nachmittag. Und seine Frau immer noch nicht daheim.

Liebermann haut auf den Tisch, fährt sich über die Glatze. Ja, er hat eine Glatze, die ihn noch Respekt einflößender macht. Seine Nase ist ähnlich zu groß wie sein Bauchumfang. Dafür hat er lebendige blaue Augen, die manche erbarmungslos mustern, für andere gütig leuchten.

Liebermann will etwas sagen, doch er springt, ja springt förmlich auf, fühlt mit erhobener Hand irgendwohin. In die Höhe, an die Seite, ins Ungefähre. „Hier ziehst.“ Dann setzt er sich wieder als wäre nichts geschehen. „Wo waren wir stehengeblieben?“ Er mustert Kannopke, als hätte der ihm schon jetzt alles Mögliche verheimlicht. „Ja, wo kommen wir denn hin. Unsere Frauen werden politisch. Jetzt gehen sie auch noch demonstrieren. Und der arme Herr Kannopke sorgt sich. Wo wohnen sie?“

Kannopke erschrickt. „Schönwalder Straße, dritter Stock. Bei einem älteren Ehepaar zur Untermiete. Ein Zimmer, dürfen

die Küche benutzen. Meine Frau arbeitete, also sie arbeitet bei Siemens, in den Chemie-Laboren. Sehr gute Anstellung.“

Ärgert sich Kannopke?

„Soso, haben sie das, Stürmchen?“

Knorr kommt dazu, beobachtet seinen Chef und Meister. Sturm nickt, hebt den Kopf, wartet.

„Und Sie, Herr Kannopke, was arbeiten sie?“

Kannopke schaut sich um. „Die Heereswerkstätten, da war ich.“

„Na die gibt es ja schon eine schrecklich lange Zeit nicht mehr“, bellt Liebermann ihn an.

„Vierzigtausend arbeitslose Menschen“, resümiert Oskar Knorr, der in einem anderen Leben gerne Kommunist geworden wäre. Ein friedlicher natürlich.

„Und sie sind einer davon, schätze ich.“ Liebermann lässt Kannopke nicht zur Ruhe kommen. „Erzählen sie schon weiter.“

„Schwere Zeiten“, flüstert Kannopke. „Ich suche. Im Erdgeschoss der Herr Wilhelm Schulze, der handelt mit allen möglichen Getreidesorten, Silagen. Für den fahre ich aus. Habe sogar ein Fahrrad. Und einen stabilen Anhänger. Ich bin fleißig.“ Der letzte Satz klingt etwas trotzig.

Liebermann kann nichts an Kannopke finden, das ihn nur im Geringsten überzeugt.

„Haben sie eine Fotografie ihrer Frau dabei?“

Kannopke öffnet seinen zerschlissenen



ZwischenRaum
Praxis für Naturheilkunde und
Ganzheitliche Psychotherapie

Probleme - Krisen - Lebensfragen

Anleitung zur Selbsthilfe
Jin Shin Jyutsu
Biographiearbeit

Einzelarbeit / kleine Gruppen
Entspannungskurse

autorisierte Jin Shin Jyutsu Praktikerin / Selbsthilfelehrerin



Jin Shin Jyutsu

Annemarie Rathenow

Heilpraktikerin und
Heilpraktikerin für Psychotherapie

Gößweinsteiner Gang 22a
14089 Berlin-Kladow

0178 937 6001

www.zwischenraum.eu

Mantel, nestelt umständlich in seiner Jacke und schiebt ein postkartengroßes Hochzeitsfoto über den Schreibtisch. Gut vorbereitet, denkt Liebermann und betrachtet es lange. Auch Knorr und Sturm recken neugierig die Hälse. Auf dem Foto strahlt Kannopke zuversichtlich, wirkt sympathisch.

„Schöne Frau. Ja doch. Glückwunsch Herr Kannopke. Da sind Sie gewiss jeden zweiten Tag eifersüchtig.“

Kannopke nickt fahrig.

Unvermittelt steht Liebermann wieder auf, schaut sorgenvoll auf die drei herab. „Nun gehen sie mal nachhause. Vielleicht ist ihre Anita ja schon daheim und steht am Herd. Womöglich ist sie ja auch direkt zur Schicht gefahren, von der Demonstration. Verstehen sie?“

Er geht ein paar Schritte durch den Raum, sucht einen Platz wo es nicht zieht, und beobachtet Kannopke weiter. „Ihnen zuliebe informieren wir die Gendarmerie, die sol-

len sich umhören. Und natürlich rufen wir im Labor an. Bestimmt hantiert sie brav mit ihren Chemikalien. Das machen sie gleich mal sofort, Stürmchen.“

Liebermann schiebt Kannopke zum Ausgang.

Dann weist er beiläufig seinen ihm untergebenen Vornamens-Vetter an, Kannopke zu verfolgen. Und seine Sekretärin mahnt er: „Lassen sie bis Montag gefälligst feucht rauswischen. Ein Saustall hier.“

Montag – die Woche fängt ja gut an

Am Montag überschlagen sich die Ereignisse. Das wird auch Zeit. Knorr sitzt verschnupft an seinem Schreibtisch. Eine halbe Stunde später kommt Liebermann, regt sich über die Dreckspuren auf, die sich wie ein roter Faden vom Treppenhaus bis zu ihnen ziehen.

„Wo ist Stürmchen?“, fragt Liebermann.

„Toilette. Ich saß übrigens zwei geschlagene Stunden im Regen vor dem Laden.“

Wir bieten Ihnen immer ein Lächeln und natürlich ein offenes Ohr, aber auch...



- ♥ **Kostenloser Hörtest** und Erstellung Ihres individuellen Hörprofils.
- ♥ Lieferant **aller Hersteller**
- ♥ **Kostenloses Probetragen** aller Systeme
- ♥ Kopfhörersets, Batterien, Pflegemittel und **alles was zum guten hören dazu gehört.**

Mo bis Do: 9 – 18 Uhr / Fr: 9 – 15 Uhr und jederzeit gerne nach Vereinbarung.

Sakrower Landstr. 23 • 14089 Berlin

info@kladower-hoeren.de
www.kladower-hoeren.de

☎ **030 36 99 62 72**



KLADOWER HÖREN  DUNJA KUHLMAY

Kannopke hat das Haus nicht mehr verlassen. Morgen bin ich todkrank.“ Beschwert sich Knorr.

Das Telefon klingelt Sturm. Keiner der beiden fühlt sich angesprochen. Mit lauten Schritten eilt Sturm herbei, nimmt ab, hört lange zu. Legt auf. Steht starr neben ihrem Platz.

„Und?“ kommt fast synchron von Liebermann und Knorr.

„Wir haben eine weibliche Leiche.“

Kurze Ruhe im Trakt. Leiche in der Mordkommission?

„Ja Herrgott, Stürmchen, jetzt lassen sie sich nicht alles aus der Nase ziehen. Reicht schon, wenn Knorrs Kolben trieft.“

„Bauarbeiter haben sie heut früh gefunden. Havelufer, direkt vor Eiswerder. Baustelle, Frauenleiche“, fasst Eva Sturm emotionslos zusammen.

Zwanzig Minuten später haben sie den Dreck. Die Gendarmen ziehen die Tote aus der Lehmgrube, am Rand warten Lieber-

mann und Knorr. Peinlich darauf achtend, ihre Schuhe sauber zu halten.

„Anita Kannopke. Keine Frage. Wissen wir schon was?“ Liebermann steht wie ein unverrückbarer Betonpfeiler am Rand dieses schlammigen Areals. Schade. Warum hat er nichts anderes erwartet?

Der Fotograf drängt sich geschäftig neben ihn, stellt seine Kamera ein und bittet einen Gendarmen, der mittlerweile ähnlich mit Lehm besudelt ist wie die Tote, den Kopf der Frau etwas zur Seite zu drehen. „Sie hat so ein schönes Profil. Was für ein Jammer.“

„Schlagen Sie mal den Mantel auf, Gendarm. Haben sie was gefunden?“ Liebermann studiert Anita Kannopkes blasses, verschmiertes Gesicht. Das grelle Blitzlicht des Fotografen überstrahlt mehrmals die Szene und so wirkt es, als beobachte Liebermann Anita Kannopke beim Betreten eines feudalen Tanzschuppens. Die Bluse ist sauber. Nur ein etwa drei Zenti-

Ihr ANSPRECHPARTNER für LEIBRENTE und IMMOBILIEN



 AGENTUR STOLZ
IMMOBILIEN



Uto Stolz

Finanzielle Absicherung im Alter mit der **Leibrente** oder **Umkehrhypothek**

Sichern Sie sich Ihren Lebensstandard im Alter
in gewohnter Umgebung mit der **Immobilien-Leibrente**.

Wir kaufen Ihre Immobilie gegen
lebenslanges Wohnrecht und eine **monatliche Leibrente**.

Sprechen Sie uns an!

Telefon: (0 30) 36 43 23 15 · 0172-661 91 90

info@agentur-stolz.de · www.agentur-stolz.de

meter breiter Stich stört das Stilleben. Ein kaum wahrnehmbarer roter Saum fasst den Stich.

Zwei Stunden später, der Pathologe Dr. Menzel referiert für Liebermann, läuft vor dessen Schreibtisch auf und ab.

„Die Frau hat kaum Blut verloren.“

„Und? Ist sie deshalb nicht tot?“

„Schon. Aber anders.“

„Was heißt anders?“ Liebermann ist immer noch betrübt.

Menzel setzt sich. „Sie ist nicht am Stich ins Herz gestorben.“

„Ich werde auch eines Tages wegen unmenschlicher Arbeitsbedingungen in meinem Büro verenden. Sonst noch was?“

„Sie hat Würgemale am Hals. Viele. Sogar sehr viele. Nicht gerade professionell.“

Liebermann versteht nicht. Was meint Menzel? „Also doch kein Wiederholungstäter?“

„Doch doch, Herr Oberkommissar“, sieht Oskar Knorr seine Chance gekommen. „Gerade deshalb gehört dieser Fall zu den Politischen. Der Räterat Südekum ist anlässlich einer Versammlung mit Vorträgen zu Groß-Berlin getötet worden. Vor zwölf Tagen, im Brauereisaal Friedrichshain. Und jetzt das. Erstochen. Gleiches Muster.“ Knorr ist stolz auf seine Analyse.

„Knorr“, beginnt Liebermann ruhig, „wir sind in Spandau, nicht in Berlin. Das ist unser Fall, weil es unsere Stadt ist. Also unser Mord. Für ihre Karriere braucht es viel mehr als nur meinen Vornamen.“

Menzel steht auf, gönnt sich einen stirnrunzelnden Blickwechsel mit den zwei Kommissaren. Und setzt sich wieder. „Anita Kannopke wurde erwürgt, soweit meine pathologische Einschätzung.“

Liebermann fühlt seine Glatze. Ist sie kalt? Hält eine Hand in die Höhe, leckt seinen Zeigefinger an, reckt ihn hoch, sucht Zugluft. „Ihre Expertise will uns also einiges sagen. Fassen wir zusammen. Stürmchen, schreiben sie gefälligst mit, wenn ich rekapituliere. Der oder die Täter wollen uns in die Irre führen. Möglicherweise soll es

nach einem politischen Attentat aussehen, das gegen den großspurigen Plan, aus zehn Städten eine Großstadt zu machen ausgerichtet ist. Sind es zehn oder zwölf Städtchen, Menzel? Egal. Schweifen sie nicht ab. Sie haben übrigens ziemlich Dreck an der Jacke.“

„Besser als am Stecken“, fällt Knorr dazwischen.

Liebermann schaut ihn irritiert an. „Äh, was, Wie bitte? Ja genau. Roter Dreck.“

Schlagartig bricht Liebermann ab. Steht auf, geht um den Schreibtisch zu Menzel. Greift an den Arztkittel, kratzt eine Spur trockenen Lehm in seine offene Hand. Dann verfolgt er, schweigend, als ob er völlig allein im Büro ist, die immer noch vorhandenen roten Lehm Spuren auf dem Fußboden. Nimmt von der Garderobe seinen Hut. Geht er? Menzel verfolgt ihn mit irritiertem Blick. Liebermann setzt den Hut auf, schüttelt den Kopf. Ächzend kniet er sich neben einen Fußabdruck, legt den Krümel von Menzels Jacke daneben. Schüttelt wieder den Kopf. Legt den Hut neben die Spur. Fasst sich an die Glatze. Schaut zu den anderen. „Wisst ihr, was ich entdeckt habe?“

Sie schweigen erwartungsvoll. Liebermann legt sich umständlich auf den Rücken, atmet schwer durch. Er räuspert sich, lächelt.

„Ich habe entdeckt, dass es hier unten nicht zieht.“

Liebermann hatte sich mit Sturms Hilfe erhoben, diskutiert mit Knorr und Menzel die Ermittlungsergebnisse. Sturm ruft Liebermann ans Telefon. Der Chefermittler Politisches, Schätzer, sei am Apparat.

„Tach, hier Liebermann. Womit kann ich dienen, geschätzter Schätzer?“

„Ich habe gehört, sie haben eine politische Leiche. Sie wissen, dass alles Politische in mein Zentral-Dezernat gehört, lieber Liebermann.“

Geduldig lässt Liebermann die übliche Paragrafen-Litanei an sich vorbeiziehen. Zumindest etwas heiße Luft an diesem Tag.

„Hören Sie mich noch Liebermann?“, ruft Schätzler in den Apparat, nachdem er keine Reaktion, gar Einspruch hört.

„Ist nicht alles irgendwie politisch?“, beginnt Liebermann generös. „Außerdem möchte ich auf einen nahezu eklatanten Unterschied zu ihrer Leiche bei der Brauerei-Veranstaltung hinweisen.“ Liebermann betont Brauerei-Veranstaltung, als spricht er von der Pest. „Haben sie denn schon den Mörder, ihren Umstürzler?“ Beiläufig schiebt er seinen Hut zurecht.

Schätzler verneint. „Aber wir stehen sehr kurz vor dem vernichtenden Schlag gegen dieses verwerfliche Gesockse.“

Liebermann grinst. Sein rundes Gesicht bekommt zarte Züge. Er nimmt den Hut ab, schleudert ihn mit nachlässiger Geste von sich. Der Hut landet an der Garderobe, akkurat über Mantel und Schirm.

„Sehen sie, hoch geschätzter Schätzler, da haben wir den kleinen Unterschied. Uns ist ein Schlag gegen niedere menschliche

Abgründe gelungen. Wir verhaften in der nächsten Stunde den Mörder von Anita Kannopke. Und natürlich werden wir ihn im Sinne städteübergreifenden Austausches befragen, wo er denn am Sonntag, den 10. März, dem Tag Ihres Verbrechens war. Ich bedanke mich natürlich für ihre Glückwünsche.“

Liebermann legt auf, stützt sich auf Sturms Schreibtisch. Knorr springt auf, Menzel ebenso, sie eilen zu ihm. Geht es ihm nicht gut? Liebermann wehrt ab, richtet sich mächtig auf, ruft ihnen zu: „Machen sie nicht so viel Wind!“ Dann dreht er sich zu Knorr und beauftragt ihn mit gönnerhaftem Klang in der Stimme: „Oskar Knorr, verhaften Sie Friedrich Kannopke.“

Havelhöhe

GEMEINSCHAFTSKRANKENHAUS

Ihre Spende für Havelhöhe!

Unterstützen Sie Ihre lokale Gesundheitsversorgung: hochmoderne Medizin, Pflege, die gut tut, besondere Zuwendung und Klimafreundlichkeit!

Sichern Sie sich mit Ihrer Patenschaft oder Spende ein Stück medizinische Zukunft in Ihrer Nachbarschaft. Vielen Dank!



**Scannen
Spenden
Zukunft sichern!**

www.gag-havelhoehe.de



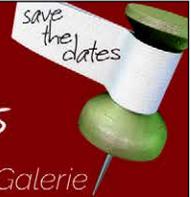
Unser Spendenkonto:

gAG Havelhöhe
Bank: GLS Gemeinschaftsbank
IBAN: DE 29 4306 0967 4017 7919 00
Betreff: Spende Havelhöhe



Einweihungsparty 23. und 24. August 2025

Galerie
Franka Löwe



Wir sind wieder da!

Mit Vernissage und Kunstmarkt im Garten.

Adresse:

Galerie Franka Löwe
Sakrower Landstr. 59
14089 Berlin – Kladow

Kontakt:

www.frankaloewe.de
info@frankaloewe
+49 30 55 87 12 42



Alle Kunstliebenden in Kladow und Umgebung sind herzlich willkommen!

Nach langer Pause öffnet die Galerie Franka Löwe erneu(er)t ihre Tore. Während des Umbaus veranstalten wir regelmäßig Sonderverkäufe und geben Einblicke in den Fortschritt der Arbeiten. Ab dem 23. August haben wir dann wieder reguläre Öffnungszeiten, organisieren Ausstellungen, kulturelle Events und vieles andere mehr.

Termine und Öffnungszeiten

Die neuen Termine und Öffnungszeiten veröffentlichen wir im Schaukasten, auf nebenan.de, bei Facebook und auf unserer Webseite. Zaungucker und Neugierige sind natürlich jederzeit ausdrücklich erwünscht!

Regionale Künstlerinnen und Künstler sind zum Mitmachen eingeladen!

Wie bei unserem ersten „Kunstmarkt im Garten“ im September 2023 setzen wir ein weiteres Mal zu 100% auf Euch, die regionalen Künstlerinnen und Künstler. Allerdings ist der Platz in unserem Garten begrenzt. Daher bitten wir um Anmeldung für die Teilnahme bis zum 20. Juni 2025.

Wir können es kaum erwarten, EUCH ALLE wieder bei uns begrüßen zu dürfen!

„Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit.“ (K. Valentin)

IHR MAZDA-SERVICE-PARTNER IN BERLIN-SPANDAU!



- Typenoffene Werkstatt
- HU/AU*
- Gebrauchtwagen
- Inzahlungnahme

*HU über amtlich zugelassene Prüfengeure, AU durch unsere Werkstattmitarbeiter.

**MOTOR
COMPANY**
motor-company.de

M.C.F. Motor Company Fahrzeugvertriebs-
gesellschaft mbH
13595 Berlin-Spandau
Gatower Straße 58/Heerstraße
Tel. 0 30/49 88 08-38 00



IHR TOYOTA-PARTNER IN BERLIN- SPANDAU AM JULIUSTURM!



- Neuwagen
- Gebrauchtwagen
- Typenoffene Werkstatt
- HU/AU*
- Inzahlungnahme

*HU über amtlich zugelassene Prüfengeure, AU durch unsere Werkstattmitarbeiter.

**MOTOR
COMPANY**
motor-company.de

M.C.F. Motor Company Fahrzeugvertriebs-
gesellschaft mbH
13599 Berlin-Spandau
Am Juliusturm 50
Tel. 0 30/49 88 08 68 00

